

## **Stellungnahme des Naturschutzbeirates zum Klimaschutzkonzept der Stadt Halle**

Der Naturschutzbeirat der Stadt Halle hat auf seiner Sitzung am 21.01.2020 zum Klimaschutzkonzept der Stadt Halle nach eingehender Befassung mit dem Dokument und der Präsentation durch Herrn Zwick (Büro des Oberbürgermeisters) seine Stellungnahme erarbeitet.

Der Naturschutzbeirat begrüßt die Diskussion um die Fortschreibung des Klimaschutzkonzeptes der Stadt Halle. Er bedankt sich für die Vorstellung des Konzeptes durch Herrn Zwick.

Der Naturschutzbeirat schätzt das Klimaschutzkonzept als wenig ambitioniert ein. Auf Grund der Schließung vieler Industriebetriebe in den 1990er Jahren kam es zu einer deutlichen Reduzierung des Kohlendioxidausstoßes. Die Modernisierung vieler Heizungssysteme hat einen weiteren Beitrag zur Reduzierung erbracht.

Diese Sondersituation, bedingt durch den industriellen Wandel in Ostdeutschland, führte zu einer starken Reduktion der Emissionen. Wenn jetzt im Klimaschutzkonzept festgestellt wird, dass die Stadt Halle ihre Einsparungsziele übererfüllt hat, darf es jedoch nicht dazu kommen, weniger ambitionierte Ziele für die Zukunft zu definieren. Eine solche Sondersituation wie in den 90er Jahren wird nicht wieder eintreten. Diese Einsparpotentiale sind ausgeschöpft.

Das Klimaschutzkonzept bietet kaum neue Ansätze zur weiteren Reduktion des Kohlendioxidausstoßes. Es werden kaum ambitionierte Zukunftsvisionen entwickelt.

Weiterhin klammert das Klimaschutzkonzept wichtige Bereiche des Klimaschutzes aus. Die Grüne Infrastruktur wird hinsichtlich ihrer positiven Klimaschutzwirkung defacto nicht berücksichtigt. Beispiel: Im Abschnitt 5.4.2 wird ausgeführt: *„In drei von zehn Bereichen – „Lufthygiene“, „Landwirtschaft“ sowie „Forstwirtschaft“ – ergeben sich keine signifikanten Veränderungen für die Zukunft. Die beiden letzteren Bereiche haben allerdings keinen hohen Stellenwert für die Stadt Halle (Saale).“*

Es ist extrem verwunderlich, warum die städtischen Wälder und Grünflächen keine wichtige Rolle für die Stadt spielen sollen und warum keine signifikanten Veränderungen für die Zukunft zu erwarten sind. Bereits vor den Trockenjahren 2018 und 2019 gab es genügend Hinweise auf die Gefährdung der Wälder und des städtischen Grüns!

Die Aussage im Text (weiter Abschnitt 5.4.2.): *„Freiräume und Grünflächen - Im Bereich Freiräume und Grünflächen ist tendenziell mit einer Abnahme von Problemen zu rechnen, jedoch besteht ein Bedarf an Kaltluftentstehungsgebieten. Der Erhalt von Kaltluftentstehungsgebieten steht in Verbindung mit den Kaltluft- und Frischluftleitbahnen.“* kann nicht nachvollzogen werden. Warum die Probleme in den Grünflächen abnehmen sollen, erschließt sich nicht.

Unklar ist weiterhin, warum im Bereich Lufthygiene mit einer Abnahme von Problemen zu rechnen ist. Was ist mit der zunehmenden Ozonbelastung? Hier findet man kein Wort.

Der Naturschutzbeirat empfiehlt, den deutschen Bericht zum Klimawandel (Brasseur, G.P., Jacob, D., Schuck-Zöller, S. (Hrsg.) (2017): Klimawandel in Deutschland : Entwicklung, Folgen, Risiken und Perspektiven. Springer, Berlin, Heidelberg, 368 S. ) zu berücksichtigen. Hier haben die ausgewiesenen deutschen Spezialisten aus verschiedenen Fachgebieten sehr konkret zu Konsequenzen des Klimawandels Stellung genommen, u.a. auch zur Rolle des Klimawandels hinsichtlich der Luftqualität.

Die Aussagen zum Energieverbrauch in der Stadt Halle sind widersprüchlich. Halle verbraucht demnach 3333 GWh Energie, lediglich 90 GWh stammen aus erneuerbaren Quellen (siehe Abschnitt 4.2.3.) Das sind lediglich 2,7 % des Gesamtenergieverbrauchs! Das ist viel weniger als im Schnitt in Deutschland (15,1%) (siehe: <https://www.umweltbundesamt.de/indikator-erneuerbare-energien#textpart-1>). Wie kommt man im Bericht auf einen Anteil über 4%?

Achtung: Es geht hier um den Bruttoenergieverbrauch und nicht um die Erzeugung im Stadtgebiet! Die Interpretation im Abschnitt 4.2.3. geht absolut in die falsche Richtung. Hier wird der geringe Verbrauch erneuerbarer Energien in der Stadt damit begründet, dass die Potenziale zur Erzeugung erneuerbarer Energien in urbanen Gebieten kleiner seien:

#### „4.2.3 Erneuerbare Energien

*Der Anteil der erneuerbaren Energien am gesamten Endenergieverbrauch in der Stadt Halle (Saale) betrug im Bilanzjahr 2015 lediglich ca. vier Prozent, der bundesdeutsche Durchschnitt lag bei 15 Prozent (BMW 2016). Pro Einwohner wurden in Halle (Saale) 541 kWh regenerativ erzeugt, also achtmal weniger als bundesweit (4.576 kWh pro Einwohner). Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, spielen die erneuerbaren Energien eine untergeordnete Rolle bei allen Energieformen (Strom, Wärme und Kraftstoffe). Diese Situation ist repräsentativ für einen städtischen Kontext mit wenig verfügbarer Fläche für erneuerbare Energien wie Wind oder Biogas.“*

Ist hier nun Verbrauch oder Produktion gemeint? Bei Verbräuchen wird ja sowieso der Hauptteil von außerhalb der Stadt kommen. Hier liegt ein Fehler in der Argumentation vor. Man kann nicht eine geringe Nutzung von erneuerbarer Energie mit eingeschränktem Potential der Erzeugung im Stadtbereich begründen!

Letzteres kann man auch nicht unwidersprochen lassen. Städtische Immobilien und die Immobilien der städtischen Wohnungsgesellschaften bieten ein großes ungenutztes Potential für die Photovoltaik usw. Warum werden hier nicht konkrete Analysen des Potenzials geplant?

Erstaunlich ist weiterhin, dass im Konzept festgestellt wird, dass die Forderungen der Bewegung „Fridays for Future“ eingearbeitet wurden. Das Dokument wurde zwar einfach in das Konzept hineinkopiert, aber in den konkreten Maßnahmen erscheinen die Forderungen jedoch kaum. Das haben auch die Vertreter der „Fridays for Future“ so eingeschätzt (siehe Mitteldeutsche Zeitung, 13. Januar 2020, Seite 7).

Es ist genauso erstaunlich, dass kaum Finanzen zur Verwirklichung des Konzeptes eingestellt wurden. Zum Nulltarif bekommt man keinen Klimaschutz!

Gesamteinschätzung:

Die Analysen der Situation im Klimaschutzkonzept sind sehr lückenhaft und z.T. widersprüchlich.

Es wird numerisch eine hohe Zahl an Maßnahmen präsentiert. Die meisten davon beschränken sich auf administrative Maßnahmen und Konzepte. Die anderen Maßnahmen sind viel zu zaghaft und kaum strategisch angelegt und sind so allgemein formuliert, dass sie kaum überprüfbar sind.

Städtische Flächennutzung, Waldmanagement, Grünflächenentwicklung, Naturschutz usw. werden nicht oder kaum berücksichtigt.

Im Gegenteil, seit Jahren kommt es finanziell und personell zu Kürzungen im Bereich Grünflächenpflege, Waldbewirtschaftung usw.!

Das Klimaschutzkonzept ist demzufolge sehr lückenhaft, bleibt oft sektoral, eine ambitionierte Strategie ist nicht erkennbar.

Halle (Saale), den 13.02.2020



Dr. Stefan Klotz

Vorsitzender des Naturschutzbeirats